

Moser, Winfried

Research Report

Berufswechsel nach der Lehre: Das Phänomen des Berufswechsels in den ersten Berufsjahren nach der Lehre

AMS info, No. 163

Provided in Cooperation with:

Public Employment Service Austria (AMS), Vienna

Suggested Citation: Moser, Winfried (2010) : Berufswechsel nach der Lehre: Das Phänomen des Berufswechsels in den ersten Berufsjahren nach der Lehre, AMS info, No. 163, Arbeitsmarktservice Österreich (AMS), Wien

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/102431>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Berufswechsel nach der Lehre

Das Phänomen des Berufswechsels
in den ersten Berufsjahren nach der Lehre



In einer aktuellen Studie hat im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (bmask) das Institut für Kinderrechte 511 19- bis 24-jährige Personen mit abgeschlossener Lehrausbildung zum Thema »Berufswechsel nach der Lehrausbildung« befragt.* Der Übergang von der Schule in den Arbeitsmarkt ist ein längerfristiger Lernprozess, in dem Fehlentscheidungen zu Arbeitslosigkeit, Niedriglohnbeschäftigung und/oder prekären Beschäftigungsverhältnissen führen können. Aus diesem Grund treten folgende Forschungsfragen in den Mittelpunkt:

- Aufgrund welcher Kriterien erfolgt die Wahl des ersten Lehrberufes?
- Wie oft, warum und mit welchen Konsequenzen wird der erste Lehrberuf wieder verlassen?
- Können die im Zuge der Lehre erworbenen Kenntnisse im neuen Beruf eingesetzt werden?
- Wie zufrieden und erfolgreich sind die WechslerInnen im aktuell ausgeübten Beruf?

In Österreich gibt es keine aktuellen quantitativen Untersuchungen zu diesem Thema. Die Ergebnisse sollen helfen, die Funktionsfähigkeit des österreichischen dualen Ausbildungssystems zu beurteilen und das soziale Phänomen »Berufswechsel nach dem Lehrabschluss« zu bewerten.

1. Ein Viertel wechselt nach der Lehrausbildung den Beruf

Rund ein Viertel aller 19- bis 24-jährigen jungen Erwachsenen mit Lehrabschluss hat bereits einen Berufswechsel hinter sich und geht einer Erwerbstätigkeit nach, die sich stark von der ursprünglichen Ausbildung unterscheidet. Die Höhe dieses Anteiles ist auf die wachsende Diskrepanz zwischen Ausbildungs- und Arbeitsangebot zurückzuführen, zu der es aufgrund der Zunahme dienstleistungsorientierter Tätigkeiten gekommen ist.

Diese Diskrepanz muss von ArbeitnehmerInnen wie auch von Arbeitgebern mit einem gestiegenen Maß an Flexibilität wettgemacht werden. Berufswechsel können in diesem Sinne als Anpassungsleistungen der fertig ausgebildeten Lehrlinge gesehen werden.

2. Sind Berufswechsler die »unzuverlässigen ArbeitnehmerInnen«?

Eines der wichtigsten Ergebnisse der Untersuchung ist, dass BerufswechslerInnen keine Negativselektion von ArbeitnehmerInnen sind. Berufswechsel in diesem Alter sind in den allermeisten Fällen nicht mit beruflicher Instabilität gleichzusetzen. Sie führen auf individueller Ebene im Regelfall zu einer besseren Entlohnung und sind damit ein wichtiges Druckmittel gegenüber Arbeitgebern. BerufswechslerInnen sind genauso wie Nicht-WechslerInnen im Großen und Ganzen mit ihrer Arbeit zufrieden und in ihrer Arbeit erfolgreich. Deutlich unzufriedener sind hingegen jene, die über einen Berufswechsel nachgedacht, diesen jedoch nicht in die Tat umgesetzt haben.

3. Und wenn der Wechsel nicht gelingt?

Berufswechsel haben in den überwiegenden Fällen positive Folgen, doch auch Ergebnisse, die in eine andere Richtung weisen, dürfen nicht übersehen werden.

- (1) Der hohe Anteil an BerufswechslerInnen zeigt die Schwachstellen des Berufsbildungssystems auf: Fast ein Drittel der WechslerInnen gab an, durch die Lehre nicht gut auf den Ursprungsberuf vorbereitet worden zu sein, dementsprechend besteht unter den WechslerInnen ein enormes Weiterbildungsinteresse: 80 Prozent von ihnen sind an Weiterbildungsmaßnahmen für ihren aktuellen Beruf interessiert – dieser Prozentsatz ist wesentlich höher als im Durchschnitt (54 Prozent). Besonders häufig wird der Beruf von jenen gewechselt, die ihre beruflichen Vorstellungen bei der Wahl des Lehrberufes nicht verwirklichen können: Immerhin jeder/jede Zehnte konnte den ersten Beruf nicht frei wählen, weil der Arbeitsmarkt es nicht zugelassen hat. Fast jeder /jede Zweite aus dieser Gruppe wechselt später den Beruf.

* Winfried Moser, Marcel Bilgili (2010): Berufswechsel nach der Lehre. Das Phänomen des Berufswechsels in den ersten Berufsjahren nach der Lehrausbildung am österreichischen Arbeitsmarkt, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (bmask) durch das Institut für Kinderrechte & Elternbildung, Wien. Download der Langfassung unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«.

- (2) Mit abnehmendem beruflichen Status wird es zunehmend schwieriger, den Beruf zu wechseln. Vor allem bei jenen, die sich mit einem niedrigen beruflichen Status abgefunden haben, herrscht eine hohe Unzufriedenheit mit der Erwerbstätigkeit vor; häufig werden Berufswechsel angedacht, können aber aufgrund einer (berechtigten) Angst vor einem weiteren beruflichen Statusverlust nicht in die Tat umgesetzt werden. Etwa jeder/jede zehnte Erwerbstätige der Zielgruppe befindet sich in einer solchen Situation.
- (3) Und nicht vergessen werden dürfen jene, die nicht Teil der beruflich gebildeten Erwerbstätigen sind – und damit nicht Teil dieser Untersuchung, die ganz bewusst auf Personen mit abgeschlossener Lehrlingsausbildung beschränkt worden ist. Die Polarisierung unserer Gesellschaft findet entlang der beruflichen Ausbildung statt. Die Lehrausbildung bildet eine Barriere, die für jene ohne Berufsausbildung ausschließend und für diejenigen mit einer Qualifikation protektiv wirkt. In prekären Arbeitsverhältnissen befinden sich vor allem die beruflich Nicht-Ausgebildeten. Wenn keine Lehrausbildung vorliegt – das zeigt eine Reihe von Untersuchungen – steigt das Risiko für Arbeitslosigkeit und atypische, sozial nicht abgesicherte Teilzeitbeschäftigungsformen enorm.

4. Was tun?

- (1) Zwar hat Spezialisierung für die Identifikation mit dem Betrieb/Beruf einen wichtigen Stellenwert, angesichts des hohen Anteiles der WechslerInnen muss aber über das Verhältnis zwischen allgemeiner und spezifischer Berufsausbildung neu nachgedacht werden. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass der Ausbildung allgemeiner Kompetenzen (z.B. Problemlösungsfähigkeit) gegenüber der spezifisch betrieblichen Komponente der Ausbildung im Rahmen der Lehrausbildung ein höherer Stellenwert eingeräumt werden sollte.
- (2) Eine höhere Gewichtung allgemeiner Kompetenzen könnte/müsste durch eine Vielzahl von Maßnahmen erreicht werden: (a) eine Erhöhung der Zahl der Berufsschultage, (b) eine »Verallgemeinerung der Berufsausbildung« durch Zusammenfassung von Lehrberufen (»Flächenberufe«, »Grundberufe«), (c) durch Maßnahmen, die eine Ausbildung allgemeiner Kompetenzen im Rahmen der betrieblichen Ausbildung fördern, und /oder (d) durch eine Verlängerung der Schulpflicht (Stichwort »Gemeinsame Schule der 6- bis 15-Jährigen«).
- (3) Es sind Maßnahmen zu begrüßen, die die Durchlässigkeit zwischen den Berufen erhöhen. Die Entscheidung für einen hochspezialisierten Lehrberuf bereits am Ende der Grund-

schulausbildung stellt häufig eine Überforderung dar (vgl. auch Punkt 2b); faktisch ist die Transition von der Schule in den Arbeitsmarkt bei vielen LehrabsolventInnen erst mit Mitte Zwanzig abgeschlossen. Angesichts des hohen Bedarfes an Weiterbildung unter den BerufswechslerInnen sollten – zumindest bis zum 24. Lebensjahr – Möglichkeiten, sich beruflich neu zu orientieren und im neuen Beruf weiterzubilden, finanziell unterstützt werden, damit FacharbeiterInnen flexibler auf Verdienst- und Karrierechancen reagieren können.

- (4) Da eine falsche Berufswahl später mit großer Wahrscheinlichkeit zu einem Berufswechsel führt, ist (a) dem Thema der vorberuflichen Bildung in der Schule ein wichtiger Stellenwert einzuräumen. Eine falsche Berufswahl kann aber auch mit der Wahl des Lehrbetriebes zusammenhängen, deshalb muss überlegt werden, wie (b) die pädagogische Qualität der betrieblichen Berufsausbildung sichergestellt werden kann – bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Rentabilitätsziele der Unternehmen. Ein erster Schritt in diese Richtung könnte die Formulierung allgemeiner Gütekriterien für die betriebliche Lehre sein. (c) Außerdem könnte es sich als sinnvoll erweisen, für Lehrstellensuchende nicht nur formalisierte Berufsinformationen zur Verfügung zu stellen, wie das derzeit schon durch das AMS sehr ausführlich geschieht, sondern auch formalisierte Informationen über die Lehrbedingungen in den verschiedenen Berufen und Betrieben.
- (5) Zuguterletzt dürfen nicht jene vergessen werden, die gar keine berufliche Bildung haben (167.000 Personen zwischen 19 und 24 Jahren, unter ihnen sehr viele Jugendliche mit Migrationshintergrund). An einem weiteren Ausbau der »Überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen« (ÜBAs) führt im Moment kein Weg vorbei, wenngleich das keine dauerhaft verallgemeinerte Lösung sein sollte, da sich aufgrund des hohen Anteiles an Jugendlichen mit Migrationshintergrund in diesen Einrichtungen eine Zwei-Klassen-Berufsausbildung anbahnt, in der Jugendliche ohne Migrationshintergrund hauptsächlich betrieblich/dual ausgebildet werden und Jugendliche mit Migrationshintergrund hauptsächlich in den überbetrieblichen Einrichtungen. Darüber hinaus sind Maßnahmen, die auf eine gezielte Erhöhung des Angebotes betrieblicher Ausbildungsplätze zielen (»Lehrstellenmarketing«) weiterhin dringend notwendig.

Dieses Maßnahmenpaket wäre eine angemessene Reaktion auf eine Realität, in der die berufliche Mobilität nach Abschluss einer beruflichen Ausbildung immer stärker von der Ausnahme zur Regel wird.

www.ams-forschungsnetzwerk.at

Das AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, stellt mit dem AMS-Forschungsnetzwerk eine umfassende Info- und Serviceplattform zur Verfügung, um Ergebnisse und Aktivitäten in der Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung darzustellen und verstärkt nutzbar zu machen. Forschung (z. B. Volltext-E-Library), Expertise (z. B. AMS-Qualifikations-Barometer) und Praxis (z. B. Methoden- und Infohandbücher, BerufsInfoBroschüren der Reihe »Jobchancen Studium«) bilden hierfür die drei tragenden Säulen.

The screenshot shows the homepage of the AMS-Forschungsnetzwerk website. The browser address bar displays 'www.ams-forschungsnetzwerk.at'. The page header includes the AMS logo (Arbeitsmarktservice Österreich), a search bar with 'Generalsuche' and a 'Go' button, and navigation links for Home, Hilfe, Sitemap, Kontakt, Impressum, and Feeds. The main content area features a welcome message in German, followed by a navigation menu with buttons for 'News/Newsletter', 'Veranstaltungen', 'Publikationen', 'Web-Ressourcen', 'AMS-Qualifikations-Barometer', and 'Jobchancen Studium - Uni, FH'. Below this, there are quick links for 'Schnelleinstieg E-Library', 'Schnelleinstieg Statistik', and 'Schnelleinstieg Methodendatenbank/BO'. A section titled '*** Unser aktueller Download-Tipp aus der E-Library ***' displays six book covers from the 'Jobchancen Studium' series, including 'Berufliche Orientierung', 'Arbeitsplatzfindung', '72/73', 'ibw', and '36'.

www.ams.at



Aktuelle Publikationen der Reihe »AMS report« ...



AMS report 74

Nadja Bergmann, Claudia Sorger, Petra Wetzel

Aktive Arbeitsmarktpolitik im Brennpunkt XII: »Ich wollte die Chance zur Ausbildung nutzen, um nicht ein Leben lang Hilfsarbeit zu machen«

Befragung von FEM-Implacement-Teilnehmerinnen in Oberösterreich

ISBN 978-3-85495-254-6



AMS report 75

Volker Eickhoff, Reinhold Gaubitsch, Gunter Nowak
Bildungs- und Berufsberatung in Österreich

ISBN 978-3-85495-255-4

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Anschrift des Auftragnehmers

Österreichisches Institut für Kinderrechte & Elternbildung
1010 Wien, Ballgasse 2, Tel.: 01 5121298-57
Internet: www.kinderrechteinstitut.at

Die Publikationen der Reihe AMS info können als pdf über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden.

Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

www.ams-forschungsnetzwerk.at

oder

www.ams.at – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des AMS info werden als Langfassung in der Reihe AMS report veröffentlicht. Der AMS report kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

AMS report Einzelbestellungen

€ 6,- inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten

AMS report Abonnement

12 Ausgaben AMS report zum Vorzugspreis von € 48,- (jeweils inkl. MwSt. und Versandkosten; dazu kostenlos: AMS info)

Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen bitte schriftlich an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: verlag@communicatio.cc, Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M